

Kirchenglocken – omnipräsent und unbekannt

Glocken sind Gegenstände der Musik, der Kunst- und Kulturgeschichte, der Religion, der Volkskunde, der Technik und des Handwerks. Glocken waren und sind auch immer wieder Grund für Streit, Anfeindung und Diebstahl. Wie kaum ein anderes Objekt hat die Glocke die abendländische Kultur seit über tausend Jahren geprägt. Glocken widerspiegeln die kulturelle, geografische und geschichtliche Vielfalt des Engadins und des Münstertals.

Es ist Mittag. Vom Glockenturm der Dorfkirche Samedan schlägt es zwölf. Viermal die beiden Viertelstundenschläge hoch-tief, dann zwölf Schläge auf der tiefsten Glocke. Nach kurzer Pause das Mittagsgeläute von der 1791 bei Cajetan Soletti in Brescia gegossenen Glocke *il Mezdi*. Wochentags wiederholt sich das täglich. Wir nehmen es kaum wahr. Es ist so alltäglich und doch so geschichts- und geschichtenträchtig.

Die Ursprünge der Glocken sind in China zu finden und führen in vorchristliche Zeit zurück. Glocken galten als magisch und unheilabwendend. Irische Wandermönche brachten Glocken nach Mitteleuropa. In der Stiftskirche St. Gallen hängt noch heute eine genietet Blechglocke, die wohl im Besitz des Heiligen Gallus war.

Glockenraub

Kirchenglocken wurden und werden auch immer wieder mal gestohlen, um das Metall (Bronze) oder die historisch wertvolle Glocke zu verkaufen. 2010 sorgte eine Serie solcher Glockendiebstähle im Bündner Oberland für Verunsicherung und liess die Verantwortlichen von Susch ihre uralte Glocke an einen sicheren und geheimen Ort bringen. Sogar Schweiz Aktuell hat darüber berichtet. Diese Glocke stammt ungefähr aus dem Jahr 1200 und ist die älteste Glocke im Engadin überhaupt. Diese Glocke wurde 1932 abgehängt und durch ein neueres, besser klingendes Geläute ersetzt. Bei dieser Gelegenheit wurden die beiden anderen Suscher Glocken aus den Jahren 1469 und 1522 eingeschmolzen und umgegossen. Auch das ist Glockenraub.

Wohlklang und Misstöne

Am 6. Juni 1682 schlug der Blitz in den grossen Turm von San Gian Celerina ein und zerstörte diesen samt der Glocke. Der Volksmund sagt, diese Glocke hätte den schönsten Klang aller Engadiner Glocken gehabt! Glocken werden auf einen bestimmten Schlagton gegossen. Läutet man eine Glocke, erklingen neben dem 'Hauptton' auch eine ganze Reihe von Teiltönen. Erst das Zusammenspiel all dieser Töne ergibt den Wohlklang.

Stundenschläge und Glockengeläut sind bis heute auch immer wieder Anlass zu Streitereien. In den 1930er Jahren entstand zwischen Reformierten und Katholiken in Samedan ein erbitterter Streit um das Geläute der beiden Kirchen. Sogar der Kleine Rat (heute: Regierungsrat) und der Grosse Rat des Kantons Graubünden mussten sich einschalten. In der katholischen Kirche sei sogar ein Schuss gefallen.

Glockengiesser

In der Regierungszeit Karls des Grossen (768-814) hat sich die Glocke als liturgisches Instrument über ganz Europa verbreitet und der Bedarf an Glocken stieg sprunghaft an. Damals wurden Glocken in Klöstern gegossen, später zogen Giesser durchs Land und gossen dort, wo Glocken benötigt wurden. Ortsgebundene Giessereien entstanden ab dem 14. Jahrhundert. Oft waren und sind das Familienbetriebe, welche über viele Generationen bestanden und bestehen. Die letzte bedeutende Bündner Glockengiesserei (bis 1901) war Theus in Felsberg.

Erst ab der Zeit der Renaissance wurde es üblich, dass der Glockengiesser – meist auch mit dem Jahr des Glockengusses - auf der Glocke genannt wird. So ist die *Sain pitschen* in der Kirche Vnà aus dem Jahr 1520 die älteste, noch geläutete Glocke des Engadins, von welcher wir den Namen des Giessers kennen.

Die Sprache der Glocken

Die Inschrift dieser Glocke lautet: + CASPER WALDUSER – MELCHER JÖRG SR. GOSS MICH ANNO DOMINI 1520 + . Seltsamerweise sprechen Glocken immer in der Ich-Form. Ein anderes Beispiel ist die kleine Glocke in der evangelischen Kirche Martina. Es heisst dort: + HIERANIMUS MINIG HAT MICH GIESEN LASEN U. PEZAHLT – 1707 + .

Ab dem 12. Jahrhundert finden sich Inschriften auf Glocken. Während auf katholischen Glocken die Anrufung Mariens (z.B. +SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS +) und Heiliger sowie Schutzengelgebete vorherrschen, weisen Inschriften auf reformierten Glocken bis ins 19. Jahrhundert auf den Gottesdienst und die Verkündigung hin und haben keine eigene Botschaft. Oft lassen sich die Spender der Glocken auf Inschriften gebührend 'feiern'.

Inschriften mussten aber durchaus auch für kulturkämpferische Anliegen dienen. So wettert eine Inschrift von 1628 auf der *Sain mezdan* der kath. Pfarrkirche Tarasp gegen calvinistische Häretiker.

Verzierungen

Nebst Inschriften finden sich auf Kirchenglocken auch wunderbare Verzierungen aller Art. Ornamente, Blumen, Eichenblätter finden sich ebenso wie Vögel, Engel oder Wappen.

Das Geläute

Erklingen die verschiedenen Glocken gemeinsam, vermischen sich die Grund- und Teiltöne in nicht symmetrischer Art und erzeugen in ihrer Gesamtheit den unverwechselbaren Klang des Geläutes. Die Tonfolge der Geläute folgt oft einer bekannten Melodie oder einem Liedanfang. Ein schönes Beispiel ist das Geläute von Susch mit der Tonfolge des' – f' - as' – b': Wachtet auf ruft uns die Stimme.

Besonders mächtige, 5-stimmige Geläute finden sich in St. Moritz, Sent und Samnaun, 4-stimmige in Scuol, Susch, und Samedan. Die 5 Glocken von St. Moritz bringen dabei 7 Tonnen Gewicht auf die Waage und erzeugen beim Schwingen Kräfte bis zum 2.7-fachen des Gewichtes, welche auf den Kirchturm wirken und von diesem 'ausgehalten' werden müssen.

Eine Besonderheit finden wir in der Baselgia Gronda in Zernez: Trotzdem hier 'nur' drei Glocken erklingen, ist dieses Geläute mit 4.3 Tonnen (nach St. Moritz und Sent) das drittschwerste Geläute im Engadin. Ganz zuhinterst in der Val Sinestra versteckt sich eine Besonderheit: In der Privatkappelle der Willem-Mengelberg-Stiftung in Zuort befindet sich nebst einer kleinen Kirchenglocke ein 15-teiliges Glockenspiel, das einzige im Engadin. Eine Wanderung nach Zuort lohnt sich!

Klein aber fein

Nebst den grossen Glocken in der Dorfkirche St. Moritz, Bel Taimpel Celerina, San Ger Scuol und San Jon in Susch mit Einzelgewichten zwischen 2.0 und 3.5 Tonnen und Durchmessern von bis zu 172 cm finden sich auch viele kleine, feine Glocken und Glöcklein im Engadin. Die kleinsten reformierten Glocken mit Durchmessern von weniger als 50 cm finden sich in Garsun, Tschlin und Sur En (Ardez); die kleinsten katholischen Glocken in Ardez und den Kapellen St. Andreas und San Carlo Borromeo in Samnaun. Und das aller kleinste Glöcklein mit bloss 27 cm Durchmesser und 18 kg Gewicht hängt in der Schlosskapelle Tarasp.

Der Blick ins Münstertal

Im und um das Kloster St. Johann in Müstair finden sich 11 Glocken, darunter 5 Glocken aus dem frühen und mittleren 16. Jahrhundert. Eine solche Dichte an historischen Glocken ist beeindruckend. Die Glocken in und um das UNESCO Weltkulturerbe wurden – so weit dies bekannt ist – in Bozen, Brixen, Bormio und Innsbruck gegossen.

Der Ruf der Glocken

Das morgendliche, mittägliche und abendliche Läuten der Kirchenglocken ist eigentlich die Aufforderung zum katholischen Angelusgebet. Diese uralte Tradition hat die Reformation unbeschadet überstanden. Kirchenglocken rufen nicht nur zum Gebet. In Bever läutet eine der Kirchenglocken zum Schulbeginn; in Ramosch und Sent hängen eigentliche Schulglocken (*Sain da scuola*) im Kirchturm. Daneben kennen wir auch das Bundesfeier-, Altjahr- und Neujahrsläuten.

Auch heute läutet in der Dorfkirche Samedan die Mittagsglocke wieder. Sie ruft zum täglichen Gebet für die Ukraine, für Menschen, die unter Gewalt und Krieg leiden und für den Frieden auf der Welt.

Quellen:

Hans Batz, Die Kirchen und Kapellen des Kantons Graubünden
Hans Jürg Gnehm, Glockensachverständiger, Affeltrangen TG

Autor:

Walter Isler, zertifizierter Kirchenführer, Bever

Text für einen Zusatzkasten

Unter dem Patronat von Refurmo und in Zusammenarbeit mit dem Glockenexperten Hans Jürg Gnehm findet am Montagnachmittag, 20. Juni 2022 eine Veranstaltung 'Kirchenglocken in Samedan statt'. Am Beispiel der Glocken der Dorfkirche Samedan wird Bekanntes und Unbekanntes zu Glocken, deren Geschichte, Bedeutung, Schmuck und Klang vorgestellt. Dabei erklingen die 4 Glocken auch einzeln und als Gesamtgeläute. Zum Abschluss erklingt die Orgel mit einer Improvisation auf die (eher ungewöhnliche) Schlagtonfolge cis'', fis', e' und d' der vier Glocken der Dorfkirche. Beginn um 13:55 auf dem Platz vor der Chesa Planta. Eintritt frei. Keine Anmeldung nötig. Organisation: www.baslegias-engiadinass.ch.

Bilder:

Bild 1: Susch alte Glocke von ca. 1200. Foto Walter Isler

Bild 2: Samedan Dorfkirche 'Il Grand'. Foto Hans Jürg Gnehm

Bild 3: Samedan Dorfkirche 'Il Mezdi'. Foto Hans Jürg Gnehm

Bild 4: Samedan Dorfkirche 'Il Grand 2'. Foto Hans Jürg Gnehm